

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 25

Artikel: Anmerkung zu S. 191

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tes Land, in Reihen 2 Fuß aus einander stach in die Erde; der Saamen darf nicht über ein paar Zolle tief kommen. Man bemerket sich die besäete Linie und reinget den Zwischenraum vom Unkraut; lockert auch das Land, sonderlich wenn die jungen Stämme erst wachsen, zu Seiten auf. Alsdenn bleiben die Stämme stehen, bis sie stark genug sind. Zu früh sie zu versezen taugt nichts, weil sie zu langsam wachsen. Sie müssen die Dicke eines Daumens und gute Wurzeln haben, wenn sie recht treiben sollen.

An den mehresten Orten unsers Landes wird man aber wilde Stämme gemächlicher haben können, und nicht so lange warten dürfen, als die Erziehung einer solchen Hecke aus dem Saamen nothwendig erfordern würde.

Anmerkung zu S. 191.

Die schädliche Art Käfer, deren hier gedacht wird, ist, wie ich aus dem mir von Hrn. O. . . o. eingesandten Muster sehe, der bei uns so genannte Rosenkäfer, Scarabaeus Horticola. Linn. der Gartenkäfer, weil er sich gemeinlich in den Gärten aufhält; oder wie ihn Füsslin in seinem Verzeichnis Schweizerischer Insekten nennt, der Nager, welchen Namen er desto mehr verdient, weil er nicht nur die Blätter und Blüten verschiedener Bäume und Stauden durchnagt und zerkerbt, sondern wie ich selbst gesehen habe, auch die Früchte. Andere nennen ihn auch wegen der Zeit, wo er gemeinlich erscheint, den Johanniskäfer. In Dämmemark und Schweden wird er die Gänseflege genannt, weil er den Gänzen

sen tödtlich seyn solle, wenn sie ihn verschlucken. Geoffroi heist ihn: Le petit henneton à corcetet vert, den kleinen Maykäfer oder Laubkäfer mit dem grünen Brustschild. Linne merkt an, daß dieser Käfer, besonders in den Gärten, den Obstbäumen sehr schädlich sey, den Birnbaum ausgenommen. Der Käfer zeigt sich alle Jahre mehr oder minder häufig, und kann vielleicht am besten durch einen stinkenden Rauch von Hornspänen von Bäumchen, die man beschützen will, abgehalten werden. Man bedient sich zu dem Ende einer Art Luntens, in welche dergleichen Späne eingeschüttet sind, auch zur Vertreibung der Maykäfer.

A. . . . n.

Ich habe nun wirklich mit hin und wieder unter den Bäumen angelegten Dampffeuer, welche einen gewaltig stinkenden Rauch von sich gaben, diese ungebettne schädliche Gäste gänzlich vertrieben, so daß nicht einer mehr zu sehen ist. Ich sammelte allerlei Rüstung hiezu: als alte Schuhe, faules Holz, Stroh, Lumpen, Horn, Viehklauen, Haare, Filz, u. d. g. legte ein paar Scheiter Holz zum Grunde, zum anzünden, und deckte die Häufsen mit Moose über und über sehr wohl zu, damit solches nicht in Flammen ausbreche, sondern nur räuchere.

O. . o.

Vermehrungsart der Apfelbäume, die in Russland gebräuchlich ist.

Man hauet dem alten Baum auf der einen Seite die Neste der Wurzeln ab, und biegt sodann den Baum auf die